

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Kommunikationsschemata**

1. Es besteht ein merkwürdiger Widerspruch darin, daß sowohl der informationstheoretische Kommunikationsbegriff nach Shannon und Weaver, wie er in der Kybernetik reflektiert wurde (vgl. Meyer –Eppler 1969, S. 2 f.), als auch der daraus philosophisch abgezogene Kommunikationsbegriff (vgl. Maser 1973, S. 9 ff.) zwar von einem allgemeinen Schema

Sender → Kanal → Empfänger

ausgehen, dabei aber übersehen, daß die 2-wertige Logik, auf denen beide Kommunikationstheorien basieren, überhaupt keinen Platz für ein 2. Subjekt, d.h. für die Differenzierung zwischen Ich- und Du-Subjektivität, wie sie gerade von Kommunikationsschemata vorausgesetzt werden, haben. Deshalb identifiziert Bense im dritten, dem semiotischen Kommunikationsschema

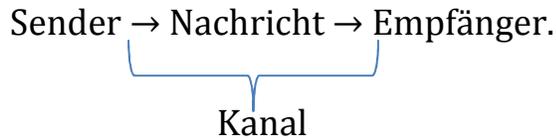
$O \rightarrow M \rightarrow I$

den Sender mit der Objektrelation (Bense 1971, S. 40). Der Grund liegt eben darin, daß "Subjekt" in der aristotelischen Logik immer Ich-Subjekt bedeutet, welches dem Es-Objekt gegenüber steht. Treten weitere Subjekte auf, so werden diese der Objektivität und nicht der Subjektivität zugeschlagen. Daher erstaunt es nicht, daß dieser Reduktionsprozeß noch weiter getrieben wurde, indem nämlich z.B. in der generativen Grammatik Sender und Empfänger nicht einmal mehr unterschieden werden: "Um ein hartnäckiges Mißverständnis auszuschalten, lohnt es die Mühe zu wiederholen, daß eine generative Grammatik kein Sprechermodell und kein Hörermodell ist. Sie versucht auf möglichst neutrale Weise die Sprachkenntnis zu charakterisieren, die für den aktuellen Sprachgebrauch durch einen Sprecher-Hörer die Basis liefert" (Chomsky 1973, S. 20).

2. Demgegenüber hatte Günther in seinem Buch "Idee und Grundriß einer nicht-Aristotelischen Logik", das ich selbst für das bedeutendste philosophische Werk des 20. Jahrhunderts halte, explizit festgestellt: "Es kommt der philosophischen Logik nicht in den Sinn, daß Subjektivität sowohl als Ich wie

als Du begriffen werden muß, daß diese beiden hermeneutischen Prozesse nicht aufeinander reduzierbar sind und in der Konzeption eines gemeinsamen (den Gegensatz von Ich und Du übergreifenden) transzendentalen Subjektes unmöglich aufgehoben werden können" (Günther 1991, S. 176). Man hat somit folgende Alternativen: Die Kommunikationsschemata der Informations- und der Kommunikationstheorie differenzieren ja zwischen Expedient und Perzipient. Somit benötigen sie zu ihrer formalen Darstellung eine 3-wertige nicht-aristotelische Logik, d.h. ein "Framework" distribuierte 2-wertiger Logiken mit Transjunktionsoperatoren. Tun sie dies nicht, dann beschreiben sie in ihrem Formalismus nicht die Modelle, die sie selbst voraussetzen. Das Kommunikationsmodell der generativen Grammatik – falls dieser Begriff in diesem Fall überhaupt verwendbar ist – ist einfach vollständig falsch, denn durch die Annahme einer Personalunion von sowohl Sprecher als auch Hörer erhält man ein Modell, das die Sprache weder von Sprechern noch von Hörern und damit überhaupt keine natürliche Sprache beschreibt. Es ist daher bestimmt nicht dem Zufall zuzuschreiben, daß die Transformationsgrammatik letztendlich zu den künstlichen Sprachen, wie sie in der Informatik verwendet werden, geführt hat.

3. Ein großes Problem stellt sich nun aber für die Semiotik, denn als Mittel der Kommunikation zu dienen, dürfte neben der Referenz die zentrale Aufgabe von Zeichen sein. Zeichen und Kommunikation sind somit voneinander untrennbar. Indessen ist Benses Kommunikationsmodell nicht nur widersprüchlich, weil es zwar 3-adisch, aber 2-wertig ist und daher das Subjekt des Senders mit dem Objekt der Zeichenrelation designieren muß, sondern durch diese Designation gibt es bei den drei Werten der triadischen Zeichenrelation keinen semiotischen Wert mehr, der die zwischen Sender und Empfänger übermittelte Nachricht designieren kann. Der Mittelbezug dient ja bereit als Kanal, als 1-stellige Relation hat er aber nicht einmal die Stelligkeit, eine Nachricht, d.h. ein Signal, das ja mindestens dyadisch und damit 2-stellig ist, zu übermitteln. Da Ich- und Du-Subjektivität nicht aufeinander reduzierbar sind, folgt daraus, daß jedes Kommunikationsschema, und damit natürlich auch das semiotische, eine 4-stellige Relation, bestehend aus Sender, Empfänger, Kanal und Nachricht, darstellt



Da Subjektivität in semiotischen Repräsentationsschemata durch den Interpretantenbezug thematisiert wird, muß ein weiterer Interpretantenbezug eingeführt werden, d.h. der bestehende wird in einen das Ich-Subjekt kodierenden Sender-Interpretanten und einen das Du-Subjekt kodierenden Empfänger-Interpretanten differenziert

$$I \rightarrow I_S, I_E.$$

Daraus resultierte natürlich der Übergang der triadischen in eine tetradische Zeichenrelation, d.h.

$$ZR^3 = (M, O, I) \rightarrow ZR^4 = (M, O, I_S, I_E).$$

Wenn wir, wie es Peirce und Bense tun, von Erst-, Zweit- und Drittheit sprechen, dann ist also die in  $ZR^4$  hinzu gekommene vierte semiotische Subrelation eine Viertheit, und wir bekommen eine neue semiotische  $4 \times 4$ -Matrix der Form

	1	2	3	4
1	1.1	1.2	1.3	1.4
2	2.1	2.2	2.3	2.4
3	3.1	3.2	3.3	3.4
4	4.1	4.2	4.3	4.4

Man beachte allerdings daß für die triadische Matrix  $M^3$  und die tetradische Matrix  $M^4$  gilt

$$M^3 \not\subset M^4,$$

denn der viertheitliche Interpretant ist vom drittheitlichen logisch in  $M^4$  geschieden, und beide sind nicht auf den drittheitlichen Interpretanten in  $M^3$  reduzierbar.

Das über dieser 4×4-Matrix darstellbare semiotische Kommunikationsschema wäre dann also in numerischer Notation

$3 \rightarrow 2 \rightarrow 1 \rightarrow 4$

bzw.

$3 \rightarrow 1 \rightarrow 2 \rightarrow 4.$

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Chomsky, Noam, Aspekte der Syntax-Theorie. Frankfurt am Main 1973

Günther, Gotthard, Idee und Grundriß einer nicht-Aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991

Maser, Siegfried, Grundlagen der allgemeinen Kommunikationstheorie. 2. Aufl. Berlin 1973

Meyer-Eppler, W[olfgang], Grundlagen und Anwendungen der Informationstheorie. 2. Aufl. Heidelberg 1969

29.9.2014